

Die kleine Niederdorf-Oper (1951, Neufassungen 1959/60 und 1968)

Personen:

Herr Benz, Antiquar im Niederdorf / Frau Freudwyler, Witwe / Xaver, ein junger Velomechaniker / Herr Hugentobler, Amtsvormund / Lili, eine minderjährige Näherin / Olly Moreen, eine Artistin / André, ein Chansonnier / Frau Strobel, Inhaberin des Varietés «Zum Silbernen Lamm» / Zerbola, Kapellmeister im Varieté «Zum Silbernen Lamm» / Ein Bäuerlein / Ein dunkler Gentleman / Marta, Kellnerin / Ein bleicher Jüngling / Herr Wiederkehr, ein Bürger / Zwei Skater / Drei Sportler / Zwei Damen / Mehrere Polizisten Drei Musiker auf der Bühne / Drei Heilsarmisten (zwei Frauen, ein Mann)

Orchesterbesetzung:

Zwei Klaviere, ein Instrumentaltrio (Klarinette, Kontrabass mit Gitarre und Akkordeon mit Gitarre), ein Klavier hinter der Szene

I. AKT Vorspiel und Frau Freudwylers Teppichklopfen (Freudwyler, Strobeli, Zerbola, Benz)

Lied Benz

Andrés Lied hinter der Szene und Auftritt Xaver

Melodram

Lied Frau Freudwyler

Lied Lili

Auftrittslied Bäuerlein

Finale des 1. Aktes

II. AKT Skater (Jasser) Terzett und musikalische Szene (Herr Wiederkehr, 1. und 2. Jasser, Olly, André, Zerbola, Bäuerlein, Marta, Strobel)

Auftritt des dunklen Gentleman

Sextett (Lili, André, Strobel, Zerbola, Marta, Gentleman)
Auftritt Benz, Freudwyler und Xaver
Begrüssungen Strobel, und Auftritt Sportler
Ollys Liebeslied
Bäuerleins Lied und Beifall Frau Strobel
Xaver und erster «Krach»-Chor (Benz, Lili, Freudwyler)
Ollys Kinderlied auf der Bühne und Martas Couplet im Zuschauerraum
Heilsarmee hinter der Szene und Orchester auf der Bühne
Chanson André
Abgang Xaver
Finale des II. Aktes
Musikalisches Zwischenspiel (Vor dem II. oder vor dem III. Akt zu spielen)

III. AKT Musikalische Szene und Duett Marta-Bleicher Jüngling
Abschied Lili-André
Frau Freudwyler und die Sportler
Werbung Benz
Bäuerleins Klage
Werbung Xaver
Finale des III. Aktes

W Hans Schweizer zugeeignet
TEX Walter Lesch (Neufassungen mit Max Rüeger und Werner Wollenberger)
V Zürich: Musikverlag und Bühnenvertrieb Zürich, 1952

- BIBL **Bern:** Schweizerische Nationalbibliothek (Arrangement für zwei Klaviere und Libretto) / **Zürich:** Stadtarchiv (im Nachlass Rolf Langnese: Arrangement für zwei Klaviere)
- D abendfüllend
- UA 31. Dezember 1951 / Schauspielhaus Zürich / u.a. mit Ruedi Walter, Margrit Rainer, Heinrich Gretler, Anne-Marie Blanc, Ernst Stankowski, Helen Vita, Sigfrit Steiner, Emil Hegetschweiler, Paul Burkhard und Rolf Langnese (Klavier)
- T 1) Video: Zürich: Head Film AG 1978 / Inszenierung: Jörg Schneider, Schauspieler: Ruedi Walter, Paul Bühlmann, Jörg Schneider, Ines Torelli, Margrit Rainer, Edi Huber, Vincenzo Biagi, Nicolai Mylanek, Inigo Gallo u.a., musikalische Leitung: Rudolf Spira, Orchester: Mario Beretta, Lydia Sprecher, Eddy Jegge, Edi Bär, Rolf Bänninger und Bodo Suss
2) CD: Zürich: Tudor Recording 818, 1990 (textliche Neufassung [von] Max Rüeger und Werner Wollenberger) / Ruedi Walter (Heiri), Helen Vita (Frau Strobel), Ines Torelli (Oly Moreen), Inigo Gallo (André), Irène Camarius (Irma), Peter W. Staub W. (Schaagi Baumann), Heidi Diggelmann (Margrit), Sabina Schneebeili (Ruth), Ltg. Mario Beretta (Live-Aufnahme von 1989 (Arrangement ohne Gitarre!))
- PHK **Lugano:** Fonoteca Nazionale Svizzera / **Winterthur:** Stadtbibliothek (1) / **Zürich:** Zentralbibliothek (2)
- BEM Ein Stück Zürcher Lokalgeschichte ... In dieser Aufführung gibt es ein Artistenlokal «Lämmli». Es gibt einen Trödler, der Trompeten gegen obskure Heftchen eintauscht. Es gibt ein kleines Mädchen, das dem Charme eines schmierigen Conferanciers verfällt. Es gibt ein Bäuerlein, das den Verführungen der Zürcher Halbwelt nicht widerstehen kann - oder will. (Head Film-Werbung)
- K Wie schwer ist es doch, ein leichtes Stück zu schreiben! In unserem Geistesklima herrscht das trübe Wetter vor, und der Gewitterwolken ist kein Ende. Es geht nicht ohne Tragik und Belehrung, und was nicht «tief» ist, gilt nicht als Kunst. So nah dem blauen Mittelmeer und doch so ernst-seltsame Leute sind wir! Aber eben: Wo Berge sich erheben, da sind die Täler tief.
Nur gut, dass es bei uns dennoch Künstler gibt, die ernsthaft heiter sind! Outsider, denen es keinen Kummer macht, ob ihr Werk sie überdaure. Künstler, die nicht immer um irgendeine Palme ringen, sondern sich freuen, andern Freude zu bereiten. Leute wie Paul Burkhard zum Beispiel, der natürlich so unbeschwert Begabte. Was für ein Vergnügen, mit ihm zu arbeiten! Dem Theater geben, was des Theaters ist, und nicht jeden «leichten» Einfall helvetisch zu befrachten mit Weltanschauung und tieferer Bedeutung. Zuerst einmal schreiben, schreiben und dann erst feilen und präzisieren, und wenn's auch dreizehn Monate dauert (was es denn auch gedauert hat). Arbeiten wie ein Handwerker, der sein Handwerk gelernt hat und es liebt.

Ja, so entstand die «Niederdorf-Oper». Zuerst war geplant, aus meinem früher aufgeführten Volksstück «Dienschtmaa 13» ein Libretto zu machen. Aber zweitens kam es anders, als man dachte. Es entstand eine Variante der Fabel von der minderjährigen Verführten, die ein anderes, neues Stück erzwingt. Es kam kein uneheliches Kind zur Welt, Milieu und Gestalten verwandelten sich von Tag zu Tag. Die Bedürfnisse der kommenden «Musikalisierung» wollten befriedigt sein. Und dann, als das Buch einmal ohne Musik zu Ende geschrieben war, begann das grosse Dialogsterben und die eigentliche Textierung. Wo, wann, wie viel und was für Musik, das war die Frage. Streifzüge durch das «Niederdorf» halfen, die Atmosphäre zu verdichten und den Stil, textlich und musikalische mitzuformen.

Was für ein Abenteuer, zwei Schaffende in Schritt und Tritt zu bringen! Aber es gelang des besten. Fast jede Strophe ging durch eine ganze Reihe von Fassungen. Einmal war die Musik zuerst da, ein anderes Mal der Text. Das Silbenzählen und das Wortgewichtabwiegen dauerte oft nächtelang. Nicht abgeschirmt am Schreibtisch, nein, am Klavier und vor der Rampe, so geht's am besten. Was Lyrik ist und menschliche Gestaltung, mag im Halbschlaf wachsen, am stillen Heimweg liegen oder mitten aus dem Lärm eines Lokals aufdämmern. Es scheint, als müsste einer immer und überall schreiben können, wenn er schreiben will, beruflich.

Und nun - was ist denn eigentlich entstanden? Eine Oper? Nein. Eine Operette? Nein. Wieder ein «Volksstück» eigentlich, doch Burkhard's Eleganz und Fülle hat es grossstädtisch ausgeweitet. Der Name «Lustspiel» dürfte richtig sein, und dass es musikalisch ist, für die und von der Musik gestaltet, ist sicht- und hörbar.

Und dass das Stück dem «Niederdorf» ein Denkmal setzt, ist nicht ganz nebensächlich. Dem Rest von Gassenzauber darf man füglich huldigen. Was ist das doch, den fixen Unternehmern zu Trotz, die es zu «modanisieren» trachten, noch immer für ein bezauberndes Reservat skurriler Gestalten und Komödien! Was alles treibt sich da in hundert Winkeln noch herum, lärmt, leidet, verliert sich in das Glück der Stunde! Was liebt und streitet sich nicht alles in den tausend Kammern, in den Beizen und Hinterhöfen! Artisten, kleine Mädchen, alte Käuze; ein Bäuerlein, das irgendwo ein Kalb verkauft hat und nun den Heimweg in sein Dorf nicht findet - doch nein, mehr sei nicht mehr verraten! (Walter Lesch: CD-Booklet Tudor)

LIT Flury, Philipp & Kaufmann, Peter: O mein Papa... Paul Burkhard, a.a.O., (S. 105-112)